

Wengistein

AKTUELL NEWSLETTER

April/Mai 2016



Das «Wengistein» ist auch ein Ort der Kunst

Staub des Alltags
Blumen als Augenweiden
Glücksmomente mit Roman Candio
Filmbesprechung
Vor 70 Jahren

Seite 2
Seite 4
Seite 5
Seite 8
Seite 9

Den Staub des Alltags von der Seele wischen

Das Wengistein beherbergt zurzeit eine kleine, aber feine Ausstellung der in Solothurn lebenden Künstlerin Oli Melly. Im Gespräch mit Frau Melly über ihre künstlerische Arbeit wird erkennbar, dass der Entstehungsprozess ihrer Werke viel mehr als nur „Malen“ im engeren Sinn beinhaltet.

Esther Ludwig

Oli Melly stellt im Durchgang vom Restaurant zur Abteilung Ost vier Bilder aus. Die lichtvollen und in warmen Farben gehaltenen Werke tragen die Titel „Landschaft“, „Höhenflug“, „Drei Haselnüsse“ und „Skyline“.

Das Motto der Ausstellung ist ein Ausspruch von Pablo Picasso: „Kunst wischt den Staub des Alltags



von der Seele“. Dieser Satz steht für das, was Oli Melly im künstlerischen Schaffen selber erlebt. Ihre Werke entstehen immer in ihrem eigenen Atelier. Sie braucht die Abgeschiedenheit dieses Raumes, nur dort kann sie „Staub“ und Sorgen des Alltags hinter sich lassen. Nur dort findet sie zum Gemütszustand, der den schöpferischen Prozess und den intensiven Dialog mit den entstehenden Bildern anstösst.

Die Arbeit an einem einzelnen Werk dauert zwischen einer Woche und einem Monat. Als Bilduntergrund dient meist eine Leinwand, manchmal aber auch Holz. „Eine weisse Leinwand schockiert mich“, erzählt die Künstlerin, „ich muss meist sofort mit Kohle darüberwischen“. Die Arbeit beginnt mit dem Aufbau von reliefartigen Strukturen. Dafür verwendet Oli Melly eine reiche Palette an Materialien: Schnur, Gipsbinden, Teppichfetzen, alte Schriftstücke, Bitumen, Rollsplit, Jute, Marmormehl, Holzfasern, Kaffeesatz, Isolierschaum, Rost, Griess, Rossnägel... Sie experimentiert leidenschaftlich gerne damit und entdeckt auch immer wieder neues, verwendbares Material. Beim gestalterischen Tun geht es handfest zur Sache. Zu den verwendeten Arbeitsinstrumenten gehören Bunsenbrenner, Lötkolben, Metallbürste, Hammer und diverse chemische Lösungen. Um ihr Repertoire an gestalterischen Techniken zu erweitern, besucht Oli Melly gezielt entsprechende Workshops.

Während ihrer Arbeit an der Bildstruktur hat Oli Melly kein fertiges Bild vor ihrem inneren Auge. In dieser ersten Phase überlässt sie Vieles dem Zufall, lässt sich leiten vom Kunstwerk, das entstehen möchte. Im Zwiegespräch mit ihrem Bild ist sie wechselnd Schöpferin und Betrachterin.

Nach dem Strukturaufbau folgt die Farbgebung, wobei „Farbgebung“ nicht einfach mit Farbauftrag gleichzusetzen ist. Es wird zuerst eine Farbe aufgetragen, beispielsweise ein dunkles Rot. Mit Hilfe von chemischen Lösungsmitteln wird danach ein Teil davon wieder weggewischt und ein etwas helleres Rot darüber appliziert. Die folgende Schicht wird in einem noch helleren Rot gestaltet. Nach mehreren Schichten entsteht diese farbliche Tiefe, die den Bildern von Oli Melly eigen ist. Die Künstlerin mischt ihre Farben selber, sie verwendet Naturfarben, Acrylfarben und für die letzten zwei, drei Farbschichten Öl.

In dieser Phase des Arbeitsprozesses zeichnet sich manchmal ein gegenständlicher Bildinhalt ab, der dem Bild je nachdem auch einen Titel gibt. Das



Gegenständliche bleibt aber angedeutet. Den BetrachterInnen wird Raum gelassen für den persönlichen Zugang zum Werk und für eigene Wahrnehmungen und Interpretationen des Bildinhalts. Es geht der Künstlerin vielmehr um Empfindungen und Gefühlsebenen. In den Bildern ist meist zugleich Festes und Freies, Statisches und Schwebendes erkennbar. Es soll Hiesiges und Bleibendes daraus sprechen, gleichzeitig sollen sich aber Räume zum Unbestimmten und zum Licht hin öffnen. „Die meisten meiner Bilder sind Lichtbilder“, sagt die Künstlerin. „Lichtbilder tun der Seele gut.“ Oli Melly hat an sich selbst erlebt, dass schöpferische Prozesse, Farben und vor allem Licht eine wohltuende und heilende Wirkung haben. Dass das Licht, das

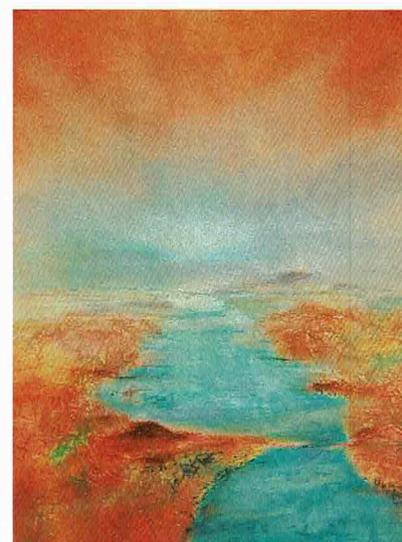
aus ihren Bildern strahlt, oft dem Sonnenlicht ähnlich ist, wird wiederum über die Farbgebung erzielt.

Farben hatten für Frau Melly schon immer eine grosse Bedeutung. „Die Farben sind für mich das Zentrale in der künstlerischen Arbeit“, erzählt sie. „Mit den Farben identifiziere ich mich. Ich denke in Farben, Farben sind für mich Emotionen, ich sehe auch die Menschen in meiner Umgebung in Farbtönen.“ Nicht alle Farben sind für sie aber immer und jederzeit verfügbar: „Früher habe ich nie Grün gemalt, obwohl ich das Grün in der Natur so liebe. Aber eines Tages war das Grün da und ich dachte:, warum soll ich den Menschen, die meine Bilder anschauen,

das Grün vorenthalten? Und dann habe ich angefangen, auch Grün zu verwenden.“

Wenn sich die Arbeit am Bild dem Ende zuneigt, stellt Oli Melly sich manchmal die Frage: „Wo wird dieses Bild hängen? Wo könnte es sich wohlfühlen?“ Sie vergegenwärtigt sich Innenräume, sieht vielleicht ein rotes Sofa vor sich und stimmt die Bildfarben nochmals darauf ab. Und es kommt nicht selten vor, dass spätere BetrachterInnen sagen: „Dieses Bild würde so gut in die Ecke neben meinem roten Sofa passen“... Entsprechend dem intensiven, individuellen Entstehungsprozess ist jedes Bild eine einzigartige Kreation und damit nicht wiederholbar. Darum sind für Oli Melly weder Auftragsarbeiten noch Reproduktionen ihrer eigenen Bilder möglich. Auch von der „Libelle“, einem Werk, das sie viele Male hätte verkaufen können, kann sie nicht einfach ein paar Kopien erstellen...

Ganz fertig sei ein Bild nie, sagt die Künstlerin. Aber irgendwann merke sie, dass dem Bild genügend aufgetragen worden sei und dass sie ihre Arbeit daran beenden sollte. Wie die Bilder dann in ihren Ausstellungen auf die Betrachtenden wirkten, darauf habe sie keinen Einfluss. Es komme durchaus vor, dass die BetrachterInnen genau das in ihren Bildern sähen, was sie selbst beim Gestalten gesehen habe. Aber auch wenn sie etwas ganz Anderes darin sähen, sei das für sie ganz in Ordnung. Sie freue sich natürlich, wenn ihre Werke Gefallen finden und Freude erzeugen. --- Und vielleicht den Betrachtenden den Staub des Alltags von der Seele wischen? ■



Mehr über die Künstlerin und ihr Werk erfahren Sie auf der Homepage www.artoffer.com/oli-melly